Fränkischer Tag, 27.2.2007, Seite 10

„Für die Kulturszene erhalten“

KLEINOD Überraschende Ein- und Durchblicke bot eine Führung durch die Christuskirche am Pfahlplätzchen. Das Bauwerk birgt ein großes Kulturraumpotenzial.

VON UNSEREM MITARBEITER **JÜRGEN GRÄSSER**

Bamberg – Gut 70 Leute waren am Samstagvormittag in die alte Christuskirche am Pfahlplätzchen gekommen. Einer Anregung von Ursula Sowa folgend, hatte die Schutzgemeinschaft Alt Bamberg zusammen mit der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde zu einer Führung durch deren Domizil geladen.

Im Sommer wollen die Baptisten mit einem Neubau in der Hallstadter Straße beginnen, die Christuskirche steht zum Verkauf. Die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten und – für viele unerwarteten – Schönheiten der Kirche wurden im Rahmen des Rundgangs unmittelbar augenfällig. Mit der Führung knüpfte die Schutzgemeinschaft an die Tradition ihrer etwas eingeschlafenen „Spaziergänge“ an, mit denen man, wie der Vorsitzende Dr. Jörg Händler sagte, „Interesse für Baudenkmäler“ wecken wolle.

„Für Kinder ist das ja ein Paradies.“
EINE BESUCHERIN

Zunächst gab Wilfried Peter, der sich seit viereinhalb Jahrzehnten in der Baptisten-Gemeinde engagiert, einen spannenden Abriss über die Geschichte des Hauses. Dieses dürfe als „einer der Höhepunkte im Innenstadtbereich“ nicht an „irgendeine ominöse Gruppe verkauft“ werden, sondern müsse „für Bamberg und die Kultur in Bamberg erhalten“ werden.

Vor 1422 befand sich in der Judenstraße 1 am Pfahlplätzchen die erste Synagoge der Stadt, ehe sie nach der Vertreibung der Juden einer „Kapelle zu Unserer Lieben Frau“ weichen musste, der Marienkapelle. Im frühen 19. Jahrhundert wurde sie als Mehlmagazin und dann als Lager für säkularisiertes Kirchengut, Zimmerei und – von 1832 an – als Getreideschranne genutzt, deren Wärter im Dachgeschoss wohnte. Seit 1876 wurde sie zur Turnhalle umfunktioniert, von 1946 an zur protestantischen Kirche der U.S. Army, bis die Kapelle fünf Jahre später von der Stadt an den Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland verkauft wurde.

Über deren Entwicklung in Bamberg, Forchheim und Heiligenstadt informierte eine Endlos-Powerpräsentation, während die ersten Kleingruppen das für den Gottesdienst genutzte Langhaus verließen, um Chor und Obergeschosse in Augenschein zu nehmen. Wagemutige kletterten auf eine Leiter und konnten durch eine Luke in der eingezogenen Decke das Netzgewölbe des Chors mitsamt der bunten Schlusssteine bewundern. Über recht steile und schmale Treppen ging es in die oberen Geschosse. Im ersten Obergeschoss findet eine Krabbelstube Platz, Jugendliche können Kicker spielen, verschiedene Gruppen sich austauschen. Auch ein Raum für den derzeit nicht besetzten Pastoren ist vorhanden. „Für Kinder ist das ja ein Paradies“, rief eine Besucherin aus, als sie die Räumlichkeiten der „Gallier-Pfadfinder“ im Dachgeschoss sah. Die Blicke hinaus auf den Innenhof, zum Kaulberg und zum Dom waren beeindruckend.

„So toll, locker und trotzdem informativ!“ Mit diesen Worten dankte Gisela Miekisch von der Schutzgemeinschaft Alt Bamberg Wilfried Peter für die Führung. Hernach blieb noch Zeit für einen Imbiss und Gespräche. An der Nutzung der Christuskirche für Konzerte oder Ausstellungen wurde bereits Interesse bekundet.

Ursula Sowa wünschte, der Bau möge letztendlich in „stilvolle Hände“ kommen und der Bamberger Kulturszene erhalten bleiben. Auch als touristischer Auftakt zum Domberg sei er geeignet. Ein Konzept müsse entwickelt, Mäzene gefunden werden.

Die Christuskirche am Pfahlplätzchen.

Im Inneren finden die Gottesdienste der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde statt. Fotos: Ronald Rinklef

Die beeindruckende Architektur bietet viele Möglichkeiten.